

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Der Blick in die Zukunft fällt eher düster aus

Nach einem Jahrzehnt Regierungsverantwortung der Vaterländischen Union zeigen sich Abnützungerscheinungen – Machtstandpunkt vor Recht

(G.M.) – Vor jeder Wahl in den letzten Jahren war immer von Zukunftsperspektiven die Rede, von der Bewältigung der Zukunftsanforderungen durch eine vorsichtige Politik und vom Eingehen auf die Erfordernisse der Zukunft. Wenn diese Versprechungen heute auf den Prüfstand gelegt und mit den tatsächlichen Leistungen verglichen werden, so sieht der Blick in die Zukunft eher düster aus. Gemäss ihrem Leitsatz, dass es so bleiben soll, wie es ist, hat die VU ihre Energien vor allem auf die Erhaltung des momentanen Zustandes gelegt, insbesondere auf die Zementierung der politischen Kräfteverhältnisse. Die Fragen der Zukunft dagegen wurden höchstensfalls verbal angegangen, eine zukunftsgerichtete Politik zeichnet sich weder im Bereich der Finanzen noch in der Wirtschafts- und Aussenpolitik ab.

Die Rückschau auf die Regierungsverantwortung der VU im vergangenen Jahrzehnt lässt, wenn allein dieser Zeitraum betrachtet wird, eine stete Aufwärtsentwicklung erkennen. Die Staatsfinanzen nahmen zu, die Reserven konnten aufgestockt werden, die Zahl der Beschäftigten stieg – unter Zuhilfenahme von Grenzgängern aus dem Voralberg und der Schweiz – auf Rekordhöhen an, der Arbeitsmarkt ist völlig ausgetrocknet, es herrscht Vollbeschäftigung. Bei näherem Hinsehen jedoch wird auch erkennbar, dass diese Aufwärtsentwicklung nur zu einem geringen Teil der VU-Politik zuzuschreiben ist, denn die Grundlagen für diese positive Entwicklung wurden schon früher geschaffen. Ohne gesicherte Fundamente kann ein Staatswesen weder wirtschaftlich, sozial oder politisch bei günstigen Bedingungen innerhalb des weltwirtschaftlichen Rahmens zum Blühen gebracht oder als blühender Staat erhalten werden.

Gute Aussichten für Konjunktur

Zürich (AP) Das Jahr 1989 dürfte in der Wirtschaft zum «siebten, nicht ganz so fetten Jahr» werden. Dies schreibt die Schweizerische Kreditanstalt (SKA) in ihrem jüngsten Bericht zur Wirtschaftslage vom Mittwoch in Zürich. Die drittgrösste Schweizer Bank erwartet für das laufende Jahr, dass der Privatkonsum wirtschaftlicher Wachstumsträger bleibt. Die Teuerung dürfte auf drei oder mehr Prozent klettern.

Zum Privatkonsum schreibt die SKA, letztes Jahr hätten die steigende Beschäftigung, der Anstieg der Reallohnne in Industrie und Baugewerbe um 1,2 Prozent sowie Steuersenkungen in vielen Kantonen nachfragefördernde Impulse ausgelöst. Ein deutliches Indiz dafür seien die Detailhandelsumsätze, die im November real 7,9 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen. Auch an die markant gewachsenen Autoverkäufe erinnert die Bank.

Unbefriedigend sei der Verlauf Teuerung, heisst es in der Mitteilung weiter. Bedrohlich sei die «hausgemachte» Teuerung, die sich letztes Jahr auf 2,6 Prozent belief. Die für das laufende Jahr angekündigten Preisschübe (Krankenkassen, SBB) dürften den Trend verstärken.

MACINTOSH... Ihre rechte Hand



MEGACOMP Mac CENTER
BBB-CENTER
9495 Triesen
Tel. 075/2 99 11

Künftige Wirtschaftspolitik?

Wie sehen jedoch die künftigen Perspektiven für die Wirtschaft aus? Gibt es eine Wirtschaftspolitik, die über das Prinzip der Zufälligkeit hinausgeht? Nicht erst seit dem Auftauchen des ominösen Datums «1992» herrscht Verunsicherung über den künftigen Kurs unserer Wirtschaft.

Unser Staat – Privatsache oberer VU-Kreise?

Warum wurde Richter Dr. Wildhaber nicht mehr zu den Sitzungen des Staatsgerichtshofes eingeladen? Hat Dr. Seeger einen ordentlichen Richter von den Sitzungen ausgeschlossen? Ein neuer Amtsmissbrauch von Dr. Seeger?

Der Staat sollte sich im wirtschaftlichen Bereich so wenig wie möglich einmischen, auf der anderen Seite jedoch günstige Rahmenbedingungen für eine gedeihliche Entwicklung der Wirtschaft schaffen. Doch muss ein Staat, ungeachtet dieser Grundsätze, für sich ein Strukturmodell der Wirtschaft entwerfen, den Rahmen für die Wirtschaft in der Zukunft entwerfen. Was haben wir auf diesem Sektor bei uns? Wir verfügen über

eine restriktive Ausländer-Zulassungspolitik, gleichzeitig scheint aber allein das quantitative Wirtschaftswachstum – mit dem Erfordernis zum Bezug immer weiterer ausländischer Arbeitskräfte – den Sinn der staatlichen Wirtschaftslenker zu bestimmen. Die Regierung blickt gebannt auf die Verwirklichung des Binnenmarktes 1992, ohne über ein Grundlagenpapier zur Absteckung der liechtensteiner Position zu verfügen. Dabei geht es nicht nur um die Industrie, die sich schon vor geraumer Zeit im EG-Raum mit Zweigniederlassungen etabliert hat, oder um die Banken und Dienstleistungsbetriebe, die international tätig sind. Sondern es geht auch um unser Gewerbe, das bei einem Fernbleiben von «Europa 1992» wie auch bei einer allfälligen Annäherung direkt oder indirekt vom neuen Wind in Europa tangiert wird. Wo also sind die Zukunftsperspektiven?

Künftige Finanzpolitik?

Die Entwicklung der Staatsfinanzen zeigt in den letzten Jahren in der Höhe, das Volumen der Ausgaben wurde erheblich gesteigert, während jedoch das Einnahmewachstum nicht mehr ganz Schritt zu halten vermag. In dieser Situation ist der Rückgriff auf die Reserven wohl unvermeidlich – sofern die einmal begonnene Gefälligkeitspolitik im Finanzbereich nicht zugunsten einer sorgfältigen und zukunftsgerichteten Finanzplanung ersetzt wird. Die Zahlen des Finanzplans für die nächsten fünf Jahre lassen erkennen, dass

wir am Ende der Planungsperiode mit weniger Reserven dastehen als zu jenem Zeitpunkt, als die VU die Regierungsverantwortung übernahm. Wie sollen künftige Aufgaben, beispielsweise kostspielige Investitionen im Bereich des Umweltschutzes, erfüllt werden, wenn die Reserven schon zu einer Zeit der Hochkonjunktur und des allgemeinen Wohlstandes aufgebraucht werden? Und was gilt noch das Versprechen, mit dem neuen Steuergesetz sollen primär keine neuen Einnahmen erzielt werden?

Künftige Aussenpolitik?

Auch im Bereich der Aussenpolitik zeichnen sich keine Perspektiven für die Zukunft ab. Allerdings waren auch keine wesentlichen Schritte in den vergangenen zehn Jahren zu verzeichnen. Dass die guten Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten weiter entwickelt wurden, versteht sich beinahe von selbst – jede andere Entwicklung wäre töricht gewesen. Die Grundlagen für den Beitritt zum Europarat waren geschaffen, die KSZE war zu diesem Zeitpunkt in vollem Gang. Mit der Frage des UNO-Beitritts und vor allem mit der Schaffung des Binnenmarktes in Europa sind zwei neue Herausforderungen für unser Land aufgetaucht. Wie wurde ihnen begegnet? Die UNO-Frage wird «ausgesessen», da sie im Volk nicht populär ist. Vom Binnenmarkt 1992 wird gesprochen, doch liegen noch keine Grundlagen vor, da die ausserpolitischen «Hausaufgaben» in diesem Bereich einfach nicht erledigt wurden.

Attraktive Wohngemeinschaft für ältere Mitmenschen

Das «Blaue Haus» in Triesen nimmt anfangs März seinen Betrieb auf

Mit der anfangs des kommenden Monats geplanten Eröffnung des «Blauen Hauses» in Triesen steht älteren Mitmenschen eine in Liechtenstein neuartige Wohnform zur Verfügung, die sich gegenüber den herkömmlichen Alters- und Pflegeheimen durch ihre Grösse und Gestaltungsfreiheit unterscheidet. In den zwei Wohnungen stehen 6 bis 8 Plätze zur Verfügung, wobei jedem Mieter neben dem eigenen Zimmer grosse Gemeinschaftsräumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Dr. med. Marco Ospelt und Dipl. Psych. Walter Kranz orientierten gestern die Presse seitens der Projektleitung vor Ort über das neuartige Wohnmodell, das in dieser Art beispielsweise im benachbarten Dornbirn mit sehr gutem Erfolg eingeführt wurde. Trägerin der Gemeinschaftswohnungen im «Blauen Haus» am südlichen Dorfausgang von Triesen, Landstrasse 846, ist die Ende 1988 gegründete Immovita AG, Gamprin, die auf die Errichtung, den Erwerb und den Unterhalt von Immobilien für die stationäre und ambulante Altersbetreuung ausgerichtet ist. Die Leitung des Triesener Projektes liegt in den Händen von Dr. med. Marco Ospelt, Dr. Rosi Büchel, Psychologin, und Dipl. Psych. Walter Kranz.



Im «Blauen Haus» in Triesen stehen älteren Mitmenschen zwei Gemeinschaftswohnungen zur Verfügung, die eine echte Alternative zu den herkömmlichen Altersheimen darstellen.

Grosses Projekt in Gamprin geplant

Wie gestern im Rahmen der Presseorientierung erklärt wurde, möchte man mit dem Projekt in Triesen Erfahrungen sammeln im Hinblick auf die von der

Immovita AG im kommenden Jahr geplante Realisierung eines auf rund 50 Pflegeplätze ausgerichteten Alterswohnhauses auf dem «Waldeck-Areal» in Gamprin. (Fortsetzung auf Seite 2)

Elisabeth Kopp sieht sich als Opfer

Sieht Drogenmafia, die Medien und Neider hinter der Affäre

Zürich (AP) Die türkische Drogenmafia, die Medien und Neider haben nach Darstellung von Elisabeth Kopp ihren Rücktritt aus der Landesregierung bewirkt. Sie wolle für ihre Rehabilitierung kämpfen, sagte Frau Kopp in einem Interview der «Weltwoche», dem ersten Zeitungsinterview seit ihrem Rücktritt. Nach Angaben von Mohammed Shakarchi hat Hans W. Kopp vor dem 27. Oktober einen Rücktritt aus dem Verwaltungsrat mehrmals abgelehnt.

Ihr konsequentes Auftreten gegen Drogenhändler und Geldwäscher hätten der Drogenmafia sicher keine Freude gemacht, bemerkte die ehemalige Justizministerin. In diesem Zusammenhang sei es interessant zu sehen, dass die Behauptun-

gen, sie und ihr Mann hätten Kontakte mit Drogenhändlern, offenbar aus der Türkei kämen. Die Berichte, die teilweise auch von Schweizer Zeitungen übernommen wurden, seien von Berichten des türkischen Fernsehens inspiriert worden. Dagegen schloss sie aus, dass der amerikanische Geheimdienst CIA und die amerikanische Drogenbekämpfungsbehörde DEA ihren Rücktritt gewünscht hätten. Auf die Frage, ob der CIA möglicherweise ihr Telefon überwacht habe, sagte Frau Kopp: «Nun – ausschliessen darf man heute wohl nichts mehr...»

Während Elisabeth Kopp den Politikern in dem Interview ausdrücklich keine Vorwürfe macht, geht sie mit den Journalisten erneut hart ins Gericht.

KOMMENTAR

Die VU sperrt sich, obwohl sie nach eigenen Angaben im Fall «Staatsgerichtshof» nichts zu verbergen habe, mit allen Mitteln gegen die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Der Grundsatz, wonach nur derjenige eine Kontrolle verweigere, der etwas zu verstecken habe, würde die VU am liebsten ausser Kraft setzen. Doch offenbar weiss die Union schon lange, dass bei genauer Untersuchung der ganzen Angelegenheit aus dem Fall «Staatsgerichtshof» eine Affäre «VU» werden könnte. Deshalb versteift sie sich bei ihrer Weigerung auf juristische Spitzfindigkeiten, die in einem Rechtsstaat einem gewagten Seilakt ohne Netz gleichkommen. Warum denn soll in unserem Rechtsstaat eine Untersuchungs-

Macht und Rechtsstaat

kommission verfassungswidrig sein, wenn in den Rechtsstaaten Schweiz und Österreich, mit denen wir uns gerne vergleichen und auch eine Reihe von gesetzlichen Bestimmungen übernommen haben, die Einsetzung von parlamentarischen Untersuchungsausschüssen an der Tagesordnung ist?

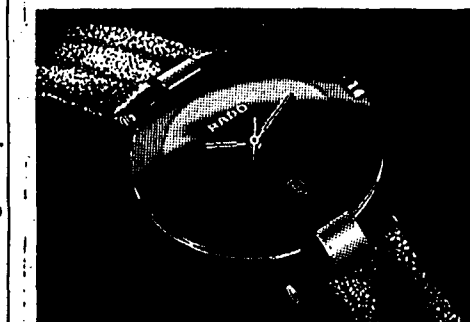
Bürgerinnen und Bürger stehen derzeit verwirrt vor den zahlreichen Interpretationen über Verfassungsmässigkeit und Verfassungswidrigkeit. Schon nicht klug geworden bei der Unterscheidung, dass der Präsident des Staatsgerichtshofes «objektiv» Amtsmissbrauch betrieben habe, sich dieser Tatbestand jedoch «subjektiv» in nachweisen lasse, lesen nun fast tagtäglich von den einen Juristen das genaue Gegenteil der anderen.

Doch sollten wir endlich ablassen von diesen juristischen Spitzfindigkeiten und uns der Hauptfrage zuwenden: Soll die Wahrheit an den Tag oder nicht? Und vor allem auch der Frage: Haben die Bürgerinnen und die Bürger nicht ein Recht auf die Wahrheit? (G.M.)

1989 WORLD ALPINE SKI CHAMPIONSHIPS
VAIL/BEAVER CREEK

Heute: Herren-Riesentorlauf

Die alpinen Ski-Weltmeisterschaften werden heute mit dem Herren-Riesentorlauf fortgesetzt. Der Favoritenkreis für diesen Bewerb ist recht gross. Wohl kaum um die Medaillenplätze eingreifen werden die vier Liechtensteiner Teilnehmer. Dennoch werden Günther Marxer, Gregor Hoop, Robert Büchel und Markus Foser um gute Klassierungen kämpfen. Startzeiten des heutigen Riesentorlaufs sind 17.00 Uhr (1. Lauf) und 20.30 Uhr (2. Lauf).



Eine Uhr wie aus einer anderen Welt.

Die neue «La Coupole». Eine echte Rado. Innovativ. Eigenwillig. Unverkennbar. Mit kratzfestem, kuppelförmigem Saphirglas. Fr. 650.-

huber
schmuck · uhren · juwelen
Ställe 34 und Rathausplatz
9490 Vaduz/Liechtenstein